

gen“. Hier hätte man sich mehr als nur Stichworte gewünscht, denn hier sind zahlreiche Denk- und Handlungsanstöße. Dankenswert ist die Angabe der Anschriften der Autoren, so daß sich Interessenten mit ihnen in Verbindung setzen können. Man wünscht diesem lesbaren Buch weite Verbreitung, mag man auch über den „Ausschnittcharakter“ kritisch denken; es kann für eine fruchtbare Wahrnehmung jedem Leser hilfreich sein.

F. H. Keienburg

MISSION

Theo Sundermeier, (Hrsg.), FIDES PRO MUNDI VITA — Missionstheologie heute. (Missionswissenschaftliche Forschungen, Bd. 14.) Gütersloher Verlagshaus Gerd Mohn, Gütersloh 1980. 331 Seiten, Brosch. DM 28,—

Schüler, Freunde und Kollegen wollen mit dieser Festgabe den Missionswissenschaftler Hans-Werner Gensichen zum 65. Geburtstag ehren und erfreuen. Wer Rang und Namen hat in der Heidelberger Fakultät, in der deutschen Missionswissenschaft von Basel bis Bochum, von Kiel bis Neuendettelsau, bringt dem Jubilar sein Ständchen, bezeugt damit, was er ihm und was er der Gemeinschaft der akademischen Lehrer bedeutet. Aus Holland grüßt Arnulf Camps mit einer Ermahnung, den Dialog in der Mission ernster zu gewichten. Aus Uppsala ermutigt Hallencreutz zum Gegenverkehr in der Mission. Aus Lund tragen Bischof Diehl und Tiliander Beiträge aus dem indischen Umfeld bei, aus St. Louis steuert W. J. Danker eine Detektivgeschichte über ein grundlegendes Zitat in Pipers „Christlicher Dogmatik“ bei und aus Yale C. W. Forman einen Aufsatz über die Herausforderung des religiösen Pluralismus für die Mission.

Reinhard Hummel hat eine Bibliographie erstellt, die Bandbreite, Schwerpunkte und Gemeindebezogenheit der theologischen Arbeit von H.-W. Gensichen von 1950 bis 1979 eindrücklich belegt. Die Landeskirchen und die Genfer Ökumene sind nicht vertreten.

Theo Sundermeier hat, unterstützt von Hans-Jürgen Becken und Bernward H. Willeke, versucht, die Aufsätze unter dem durchgängigen Thema des missionarischen Glaubens in die Kapitel Grundlegung, Geschichte, Dialog und Kirchen zu gliedern. Daß das im Inhaltsverzeichnis angekündigte Grußwort fehlt, ist kein großer Verlust, weil die Autoren vielfach und besonders in Anknüpfung an die Schrift „Glaube für die Welt“ (1971) erkennen lassen, wo sie von Gensichen gelernt, neue Einsichten gewonnen und zu anderen Ergebnissen gelangt sind. Dies ist sicherlich die angemessene Weise, Hans-Werner Gensichen zu ehren. Mit „Missionstheologie heute“ verspricht der Untertitel dieser Sammlung zu viel. Aber eine knappe, lesbare, vielstimmige Einführung in ihre aktuellen Probleme ist es geworden, von den neutestamentlichen Texten (F. Hahn und Chr. Burchard) über die notwendigen Begriffserklärungen (z. B. „Heidentum“ von G. Rosenkranz und „Jugendreligionen“ von Lanczkowski) über Beispiele aus der Geschichte, darunter — mir besonders eindrücklich — U. Schoens mutmaßliche Gründe für das Aussterben der Kirche der Berber bis zu Margulls Bericht über den Versuch, das Fach Religionen, Mission und Ökumene an der Universität Hamburg in die Ausbildung angehender Pfarrer einzubringen und zugleich das Gespräch mit Theologen und Theologinnen anderer Kirchen und Kulturbereiche zu führen. Alles in allem: lesenswert, anregend, hilfreich. Ein Buch, dem man wünschen

möchte, daß es dem Schicksal mancher Festschriften entgeht und von denen gelesen wird, die in Kirche und Mission von und mit H.-W. Gensichen weiterlernen, besser verstehen und beieinander bleiben wollen.

Reinhart Müller

ORTHODOXIE

Viorel Mehedintu, Offenbarung und Überlieferung. Neue Möglichkeiten eines Dialogs zwischen der orthodoxen und der evangelisch-lutherischen Kirche. (Forschungen zur systematischen und ökumenischen Theologie, Bd. 40.) Verlag Vandenhoeck & Ruprecht, Göttingen 1980. 352 Seiten. Kart. DM 64,—.

Das vor uns liegende Buch, die Doktorarbeit des Verf., kann in der Tat als ein sehr wichtiger Beitrag für den orthodox-evangelischen Dialog angesehen werden, der seit kurzem in eine neue, offizielle Phase eingetreten ist. Es ist nicht nur das Thema „Offenbarung und Überlieferung“ — Hauptpunkt orthodox-evangelischer Auseinandersetzungen seit der Entstehung der Reformation —, welches die Wichtigkeit der Arbeit ausmacht, sondern die systematische und detaillierte Behandlung all jener Fragen, die jeden Dialog betreffen. Für das orthodox-evangelische Gespräch wären hier vor allem zu nennen: das Verhältnis von Wort und Sakrament, das Offenbarungs- und Traditionsverständnis und selbstverständlich die zentrale Frage der Ekklesiologie in der orthodoxen und der evangelischen Tradition. Über all diese Aspekte des Dialogs findet man hier eine ausführliche Antwort. So z.B. hinsichtlich des Offenbarungsverständnisses: „Genausowenig wie die starke Bindung der orthodoxen Kirche an die Tradition ... rechtfertigt die Bedeutung, die dem

Wort als existentielle Anrede in der evangelischen Theologie beigemessen wird, die Annahme, daß die Offenbarung jeweils nur historisch oder aktualistisch verstanden wird“ (128). Oder etwa hinsichtlich des Traditions- und Schriftverständnisses: „Die Einheit von Schrift und Tradition ist vor allem darin begründet, daß beide dieselbe Heilsbotschaft vermitteln ... Innerhalb des lebendigen Wechselverhältnisses von Schrift und Tradition dient die Tradition nicht nur zur Auslegung der Schrift, sondern in ihrer Vermittlungsfunktion grundsätzlich auch dazu, daß durch sie das im Neuen Testament schriftlich festgelegte Evangelium die Fesseln der Buchstaben sprengt und in einer göttlichen Kraft den Menschen gegenwärtig widerfährt“ (302). Aus ökumenischer Sicht jedenfalls gesehen muß dem Verf. zugestimmt werden, daß theologische Unterschiede nicht zugleich als Gegensätze aufgefaßt werden sollten (6), und vor allem, daß man die Fähigkeit entwickeln sollte, sich in das Zentrum des kirchlichen Geschehens des Dialogpartners zu versetzen, um dort das Heilsergebnis mitzuerleben. Denn „die Lehre der Kirche offenbart sich mehr und auch anders in ihrem Lebensvollzug, als sie formuliert und in Begriffe zusammengefaßt aussagt“ (6).

Athanasios Basdekis

Nikolaus Thon, Ikone und Liturgie. (SOPHIA, Quellen östlicher Theologie, Bd. 19.) Paulinus-Verlag, Trier 1979. 294 Seiten. Kart. DM 39,80.

Eine weitere Veröffentlichung der Reihe SOPHIA versucht hier einen wichtigen Aspekt orthodoxer Theologie und Spiritualität zu vermitteln und zu verdeutlichen: die Ikone und deren theologische Sinngebung und Einordnung in das Gesamtgefüge des ortho-